

Die Ungarn betreffenden Drucke der Nürnberger Verleger-Familie Endter im 17. Jahrhundert

Nürnberg war in der frühen Neuzeit eine der wichtigsten süddeutschen Reichsstädte. Sie unterhielt rege Handels- und Kulturkontakte zu Ostmitteleuropa, so auch zu Ungarn. Davon zeugt unter anderen Dokumenten ein Buch vom Ende des 16. Jahrhunderts. Sein Autor war der Mathematiker und Kartograph Levinus Hulsius (1550?-1606), der wegen seines reformierten Glaubens aus Gent fliehen mußte und zu dieser Zeit als Französischlehrer in Nürnberg seinen Unterhalt verdiente.¹ Er stellte die „Chronologia Pannoniae“ zusammen, dem er eine selbst angefertigte Landkarte von Ungarn beifügte.² Das Werk, das er 1595 in Nürnberg herausbrachte und – wahrscheinlich wegen des großen Erfolgs – im nächsten Jahr erneut veröffentlichte, widmete er Wolfgang Albrecht, dem Fürstbischof von Würzburg. Er »hat mich moviert, [...] dises Cärtlein für die Hand nemen«, denn »ist die Carta, deß Königreichs Ungern, nicht die geringste, sondern von wegen deß täglichen Handels allda, wol eine von dem aller nöttigsten«. Die Witwe von Hulsius, Marie Ruytnick, spielte später im ungarischen Verlagswesen eine bedeutende Rolle: Sie finanzierte 1608 in Hanau³ und 1612 in Oppenheim⁴ die ungarischsprachige Bibelausgabe von Albert Szenci Molnár (1574-1634).

Im Rahmen der kulturellen Beziehungen war die von Nürnberger Bürgern unterhaltene Universität zu Altdorf unter den aus Ungarn kommenden Studenten beliebt. Sie wurde vor allem von evangelischen Siebenbürger und Zipser Sachsen und von Studenten aus Ödenburg (*Sopron*) besucht. Die Institution, die im Jahre 1578 von Rudolf II. den akademischen Rang und 1622 mit Verordnung von Ferdinand II. den Universitätsrang erhielt, wurde ab 1583 auch von ungarischen Studenten besucht. Deren Zahl war laut Immatrikulationsbescheinigungen in der zweiten Hälfte des

¹ Josef Benzing: Johann Theodor de Bry, Levinus Hulsius Witwe und Hieronymus Galler als Verleger und Drucker zu Oppenheim (1610-1620). In: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 9 (1968) 592; I. Bezzel: Hulse (Hulsius) Lieven van. In: *Lexikon des gesamten Buchwesens*. II-III. Hgg. Severin Corsten [u. a.]. Stuttgart 1989, hier III, 344.

² *Hungarica. Ungarn betreffende im Auslande gedruckte Bücher und Flugschriften*. Gesammelt und beschrieben von Graf Alexander Apponyi. Neubearbeitet von József Vekerdi. I-III. Budapest 2004, hier I, Nr. 592 (nur die zweite Auflage).

³ *Régi magyarországi nyomtatványok* [im weiteren: RMNy]. II: 1601-1635. Hgg. Gedeon Borsa [u. a.]. Budapest 1983, III: 1636-1655. Hgg. János Heltai [u. a.]. Budapest 2000, hier II, Nr. 971.

⁴ Ebenda, Nr. 1037.

17. Jahrhunderts am höchsten: 1659 finden sich in den Matrikeln die Namen von dreizehn Studenten aus Ungarn.⁵

Der Ruf und die malerische Schönheit Nürnbergs zogen aber auch diejenigen an, die nicht wegen des Handels oder der Universität in die Stadt kamen. Der oben erwähnte Szenci Molnár schrieb am 24. März 1600 in sein Tagebuch: »Wir kamen am Ostermontag im berühmten Nürnberg an, das wegen seiner glänzenden öffentlichen Gebäude, Kirchen, Brunnen und Brücken mit Recht Venedig Deutschlands genannt werden kann.«⁶ Ein anderer ungarischer Peregrinant, Márton Szepsi Csombor (1595-1623), zählte 1618 mehrere Gründe für den hohen Bekanntheitsgrad Nürnbergs auf. Architektur und öffentliche Häuser widerspiegelten ihm den Reichtum der Stadt nach europäischem Maßstab. Von ihren »vielen Almosen ist bemerkenswert, daß sie die Akademie Altorfiana auf eigene Kosten unterhält«.⁷ Eine weitere detaillierte Beschreibung stammt von einem Diener aus dem Gefolge eines ungarischen Adligen, Kristóf Batthyány (1637-1687). Er begann seine Bildungsreise in Italien und Süddeutschland im November 1657; einige Tage hielt er sich auch in Nürnberg auf. Sein Begleiter war vom Anblick der Stadt hingerissen, und da er anscheinend Katholik war, bemerkte er, daß »die Papisten nur eine kleine Kapelle besitzen dürfen«.⁸ Sie besuchten auch die Bibliothek der Stadt: »Sie ist sehr schön, früher war sie Eigentum der Dominikaner, jetzt gehört sie den Predigern, es gibt sehr viele papistische Bücher, aber lutherische sind selten, und es gibt auch Bücher, die Bischöfe, Nonnen, Klosterbrüder und andere Mönche eigenhändig geschrieben hatten [...]«.⁹

In der Frühen Neuzeit zeichnete sich Nürnberg nicht nur durch seine herausragenden Handwerkserzeugnisse, seine Universität und die gute Infrastruktur aus, sondern auch durch sein Literaturleben und Buchgewerbe.¹⁰ Aus der Reihe mehrerer Druckereien der Stadt ragten zu jener Zeit zwei heraus: Die Endter-Druckerei und die Druckerei des Wolfgang Eberhard Felsecker (wirkte von 1658 bis 1670). Die Erfolgsgeschichte der Familie Endter entfaltete sich im 17. Jahrhundert zur vollen Blüte.¹¹ Von den beiden Zweigen der Familie wurde jener von Wolfgang Endter dem Älteren (1612-1659), der sowohl Buchhändler als auch Drucker war, auch außerhalb der deutschen Länder bekannt. Die Expansion seines Gewerbebetriebes zeigte sich etwa daran, daß er auch eine Papiermühle anschaffen

⁵ András Varga: Az altdorfi egyetem magyar diákjai (1583-1718). In: *Lymbus* 5 (1994) 1-19.

⁶ Szenci Molnár Albert *naplója*. Hg. András Szabó. Budapest 2003, 136.

⁷ Márton Szepsi Csombor: *Europica varietas*. Hg. Péter Kulcsár. Budapest 1979, 250-251.

⁸ Batthyány Kristóf *európai utazása 1657-1658*. Hg. László N. Szelestei. Szeged 1988, 19.

⁹ Ebenda, 20.

¹⁰ Mehr dazu bei Renate Jürgensen: Gelehrte im Nürnberger Buchgewerbe des 17. Jahrhunderts. In: *Wolfenbütteler Barock-Nachrichten* 24 (1997) 43-74.

¹¹ Friedrich Oldenbourg: Die Endter, eine Nürnberger Buchhändlerfamilie (1590-1740). München/Berlin 1911; Lore Sporhan-Krempel: Buchdruck und Buchhandel in Nürnberg im 17. Jahrhundert. In: *Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens* 6 (1980) 25-37.

ließ. Das Geschäft führten seine beiden Söhne Wolfgang (1651-1655) und Johann Andreas der Ältere (1651-1670), später, in der dritten Generation, seine Enkelkinder Christoph (1632-1672) und Paul (1639-1662) weiter. Obwohl sie Lutheraner waren, verlegten sie vor allem katholische Schriften und unterhielten gute Kontakte zu katholischen Autoren. Zu ihrem wichtigsten Vertriebsgebiet gehörten die österreichischen Erbländer, wobei sie oft von der Möglichkeit des Nachdrucks Gebrauch machten.

Im zweiten Familienzweig führten Michael (1613-1682) und Johann Friedrich Endter (1617-1682) Druckerei und Buchhandlung. Sie veröffentlichten vor allem Kalender und Kanzleibücher.¹² Beide Familienzweige ließen Werke mit Bezug zu Ungarn und sogar ungarischsprachige Werke drucken. Einige davon, die in der ungarischen Kulturgeschichte eine große Wirkung entfalteten, seien hier hervorgehoben.

Das aus fünf Teilen bestehende Werk „Lexicon Latino-Graeco-Ungaricum“ von Albert Szenci Molnár wurde 1645¹³ völlig identisch mit der ersten, 1621 in Heidelberg veröffentlichten Ausgabe herausgegeben. Die einzelnen Teile haben getrennte Titelblätter. Nach diesen hatte man schon 1644 mit ihrem Satz begonnen, der jedoch erst 1645 beendet wurde. Das Interessante an diesem Band ist, das die ersten drei lexikalischen Teile, in denen ein ungarischer Text vorkommt, in Frankfurt bei Anton Humm, während die lateinischsprachigen Teile in Nürnberg bei Endter gedruckt wurden: »Das Signet der Handlung zeigt einen Totenkopf auf einem Piedestal, darüber das Motto ›Persevera usque ad finem et coronaberis‹. Das Piedestal ruht auf einem mit Wasser durchschnittenen Erdreich. In dem Wasser schwimmen Enten, wo das Motto ›Assuesce et persiste‹ zu lesen ist.«¹⁴

Warum mußten die Wörterbücher in verschiedenen Druckerei gedruckt werden? Die Antwort liegt auf der Hand: Wolfgang Endter besaß keine ungarischen Buchstaben. Die gesamten Herstellungskosten trug Wolfgang Endter. Das erste, zusammenfassende Titelblatt gab an, daß der vierte und der fünfte Teil, Ausgaben der Druckerei Endter, das „Syllecta scholastica“ und das „Institutio juventutis“ auch zusammen, von den anderen Teilen getrennt verkauft werden könnten. Das Titelblatt gab außerdem bekannt, daß das Werk mit kaiserlicher Erlaubnis gedruckt wurde, das heißt, die Drucker hatten das Privileg für diese Werke vermutlich kurz vor 1644 erworben. Das „Lexicon“ Szenci Molnárs dürfte unter den ungarischen Studenten gefragt gewesen sein, da die Auflage von 1621 schon lange vergriffen war.

Der andere ungarländische Autor von Wolfgang Endter war David Frölich (1595-1648). Der in Käsmarkt (*Késmárk*, *Kežmarok*) wohnhafte kai-

¹² Josef Benzing: Die Buchdrucker des 16.-17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet. Wiesbaden 1982, 342-344; E. Henze: Endter. In: *Lexikon des gesamten Buchwesens* II, 464-465.

¹³ RMNy III, Nr. 2099.

¹⁴ Henze 465.

serliche Mathematiker und Astrologe, ein Zipser Sachse, hatte sich mit seinen Kalendern und Prognostika bis zur Mitte der 1630er Jahre einen Ruf erworben. Seine Werke wurden von Endter von 1638 an regelmäßig, alle ein bis zwei Jahre, in deutscher Sprache herausgegeben. Ab diesem Zeitpunkt traten Endter und Frölich in einen intensiven Briefkontakt.¹⁵ Für seine Manuskripte bekam Frölich von Endter Freixemplare. Der Verlag wollte 1643 auch das Privileg für die Kalender von Frölich erwerben, was ihm aber erst neun Jahre später gelang.¹⁶ Diese Drucke waren so erfolgreich, daß es sich noch 1664 lohnte, sie unter Frölichs Namen erscheinen zu lassen. Wolfgang Endter nahm auch andere Werke Frölichs in seine Obhut. Der Geograph arbeitete schon lange an einer Reiseenzyklopädie. Deren erster Teil erschien 1639 in Bartfeld (*Bártfa*, *Bardejov*) unter dem Titel „Medulla Geographiae“,¹⁷ in dessen Vorwort Frölich auch den geplanten Ort der nächsten Ausgabe erwähnte: Nürnberg. »Nach alledem habe ich die Absicht, nach gemeinsamer Vereinbarung alle gerne anzuhören, die mich ehrlich, freundlich und offen beurteilen, warnen und korrigieren, und im nächsten Druck in Nürnberg werde ich die zu korrigierenden korrigieren [...]«. ¹⁸ Das mit dem Titelkupfer von Peter Troschel versehene „Bibliotheca, seu Cynosura Peregrinantium“¹⁹ erschien 1644 in Ulm auf Kosten und mit Lettern von Wolfgang Endter. Diese Zusammenarbeit zwischen dem Ulmer Drucker Balthasar Kühn und dem Nürnberger war ziemlich außergewöhnlich. Es gibt kaum weitere Beispiele dafür.²⁰

Als nächstes sind die ungarbezogenen Drucke des zweiten Familienzweiges der Endter zu untersuchen. Michael und Johann Friedrich Endter trugen zur Ausgabe eines ungarischsprachigen Wörterbuches bei, und zwar im berühmtesten, damals am häufigsten zitierten Werk, dem „Orbis Pictus“ von Johann Amos Comenius (1595-1670). Der mährische Gelehrte unterrichtete und arbeitete zwischen 1650 und 1654 in Ungarn, in Sárospatak. Zu jener Zeit schrieb er den lateinischen Text seines illustrierten enzyklopädischen Wörterbuches, des „Orbis Pictus“, das er in Sárospatak herausgeben wollte. Davon zeugt ein Probedruck im Umfang eines Bogens aus dem Jahre 1653. Von den zwei heute noch existierenden Exemplaren

¹⁵ Zur Geschichte der Nürnberger Ausgaben Frölichs ausführlich Ilona Pavercsik: Frölich Dávid sajátkezű feljegyzései műveiről. In: Magyar könyvszemle 112 (1996) 292-319, 429-50, hier 442-445.

¹⁶ Ebenda, 446.

¹⁷ RMNy III, Nr. 1758.

¹⁸ David Frölich: A gyakorlati földrajz veleje. Übersetzt von Péter Kulcsár. In: Magyar utazási irodalom, 15-18. század. Hgg. Sándor Iván Kovács, István Monok. Budapest 1990, 39-59, hier 56.

¹⁹ Régi magyar könyvtár [im weiteren: RMK], I-III. Hgg. Károly Szabó, Árpád Hellebrant. Budapest 1879-1898, hier III (1896-1898) Nr. 1628: *Bibliotheca, seu Cynosura Peregrinantium, hoc est Viatorium Omnium hactenus editorum absolutissimum, iucundissimum, utilissimumque, in duas partes digestum [...] a Davide Frölichio [...]*. Ulmae: Impensis et Typis Wolffgangi Endteri 1644.

²⁰ Das Werk „Centuria problematum medicorum“ von Georg Horst wurde 1636 unter gleichen Umständen gedruckt.

befindet sich eines in der reformierten Bibliothek zu Sárospatak.²¹ Die Fachliteratur hat es lange Zeit Michael Endter zugeschrieben, so daß es irrtümlich als ein Nürnberger Druck betrachtet wurde.²² Anhand der Drucktypen wies aber Judit V. Ecsedy nach, daß es sich um eine Ausgabe der Druckerei von Sárospatak handelt: »Auf den Druck des ganzen und anspruchsvollen „Orbis Pictus“ war aber die örtliche Druckerei nicht vorbereitet, so konnte es Comenius erst Jahre später, 1658, in Nürnberg zusammen mit der inzwischen angefertigten deutschen Übersetzung veröffentlichten.«²³

Die Kontakte zwischen Comenius und den Endter begannen in den 1650er Jahren. 1655 übertrug Comenius das Recht zur Herausgabe seiner in Sárospatak geschriebenen Lehrbücher auf Michael Endter.²⁴ Gleichzeitig beauftragte er Philipp Harsdörffer (1607-1658) und Sigmund von Birken (1626-1681) mit der deutschen Übersetzung des lateinischen Textes des „Orbis Pictus“.²⁵ 1658 kam es aber aus ungeklärten Gründen zur Trennung zwischen Comenius und dem Verlag, die Zusammenarbeit wurde unterbrochen.²⁶ Trotzdem gaben die Endter das „Orbis Pictus“ fast jährlich heraus, 1669 erlebte die lateinisch-deutsche Version die zehnte Ausgabe. Die voluminöse Arbeit wurde auch in lateinisch-französischen und lateinisch-italienischen Fassungen verbreitet.²⁷ 1669 wurde sie um ein ungarischsprachiges Vokabular ergänzt.²⁸ Die ungarischen Erklärungen fertigte auf Ge- such des Verlages Johannes Andreas Dobner aus Ödenburg an, der damals an der Universität Altdorf Jura studierte.

Einige Jahre nach dem lateinisch-deutschen Bildwörterbuch von Comenius erschien 1664 in Nürnberg auf Kosten und mit dem Vorwort des ungarischen Landesrichters Ferenc Nádasdy (1623-1671) das in der ungarischen Kunst- und Kulturgeschichte überaus bedeutende „Mausoleum“. Den Zweck dieser Publikation teilte Nádasdy in seiner Widmung an die ungarischen Stände mit: »So wie Aeneas aus dem brennenden Troja die Reste seiner Vorfahren mitbrachte, soll auch das von barbarischen Feinden

²¹ József Bakos: A Vestibuli et Januae Linguarum Lucidarium pataki kiadásának újabban felfedezett töredékeiről. In: Comenius és a magyar iskola. Hgg. Csaba Csorba [u. a.]. Sárospatak 1999, 275-279.

²² Helmut Rosenfeld: Der Probedruck von Comenius' Orbis pictus 1653 (1657?). In: Archiv für Geschichte des Buchwesens 6 (1966) 877-898.

²³ RMNy III, 682, Nr. 2484.

²⁴ Milada Blekastad: Comenius. Versuch eines Umrißes von Leben, Werk und Schicksal des Jan Amos Komenský. Oslo/Praha 1969, 529.

²⁵ Ebenda, 535.

²⁶ Ebenda, 561.

²⁷ Kurt Pilz: Die Ausgaben des Orbis sensualium pictus. Eine Bibliographie. Nürnberg 1967, 76-86. Die Ausgaben der Jahre 1659-1669 erfaßt in: RMK III (1896-1898).

²⁸ RMK I (1879) Nr. 1091.

gefährdete Ungarn das Andenken der Ahnen bewahren.«²⁹ Der Band enthält neunundfünfzig vollseitige Kupferstiche – Bilder von hunnischen Stammesfürsten, ungarischen Edelmännern und ungarischen Königen, jeweils die ganze Gestalt dargestellt. Beigefügt sind Texte aus der Kunstgattung *Eloge*.³⁰ Die lateinischen Passagen stammen – laut den Forschungen von György Rózsa – von dem nachmals berühmten Jesuiten und gefeierten Dramenautor, Nicolaus Avancini (1611-1686).³¹ Die deutschsprachigen Teile übersetzte Sigmund von Birken, der Nádasdy vermutlich vom Verleger, Michael Endter, empfohlen worden war. Überliefert sind zwei Briefe des ungarischen Adligen an Birken. Im ersten vom 14. Januar 1662 bat er den Nürnberger Dichter um die Anfertigung der deutschen Übersetzung anhand des lateinischen Textes, der sich bei den Endter befand.³² Im zweiten vom 16. Juli 1662 versicherte Nádasdy Birken, daß ihm der poetische Stil gefalle: »[...] Wir haben Sein angenehmes Schreiben samt dem Einschluß zu recht erhalten, und selbigen ablesen lassen, sind zufrieden, daß der Herr also damit fortfahre, und das übrige auch ehestens vollende, und dem Endter zum Druck übergebe. Zu seiner mehrern Information dem Herrn dabey erinnernde, daß uns vor allen der jetzt gewöhnliche neuere Poetische Stilus fürnemlich beliebe. Wobey sich der Herr eines solchen moderaminis halten wird, daß Er an die lateinischen allusiones nicht gebunden seye, sondern derer zur teutschen Zierlichkeit dienenden sich gebrauchte. Doch also daß ex serie historiarum nicht zu weit geschritten werde, das übrige seinem berühmten scharfsinnigen Ingenio committiret [...]«.«³³

Die Person des Kupferstechers oder der Kupferstecher ist von Rätseln umwoben. Weder der Meister der ersten, aufgrund der Stilmerkmale zusammengehörenden 56 Bilder noch derjenige der letzten drei Bilder beziehungsweise des Titelbildes ist bekannt. Auf dem Titelblatt nehmen die stehenden Gestalten von Herkules und Mars den Titel in die Mitte, oben halten zwei Putten die ungarische Krone, unten ist die sitzende Gestalt von Pallas und der Weisheit zu sehen. Das Titelbild führt die Jahreszahl

²⁹ Faksimileausgabe: *Mausoleum Potentissimorum ac Gloriosissimorum Regni Apostolici Regum et Primorum Militantis Ungariae Ducum*. Hg. Péter Kőszeghy. Budapest 1991. Dazu György Rózsa: Das Nádasdy-Mausoleum. In: Ebenda [Beilage], 7-16, hier 8.

³⁰ Das »Elogium war im klassischen Altertum entstanden und stellte eine Aufschrift oder einen Denkspruch an den Denkmälern namhafter historischer Persönlichkeiten dar«. Rózsa: Das Nádasdy-Mausoleum, 7.

³¹ Ebenda, 9.

³² György Rózsa: Magyar történetábrázolás a 17. században. Budapest 1973, 49, 153-154.

³³ Ferenc Nádasdy an Sigmund von Birken. Preßburg, 16. Juli 1662. In: *Amarantes* [Johann Herdegen]: Historische Nachricht von deß löblichen Hirten- und Blumen-Ordens an der Pegnitz. Nürnberg 1744, 155-156. Zu Birkens ungarischen Beziehungen mit Zitaten aus diesem Brief Katalin S. Németh: Sigmund von Birken magyar kapcsolatai. In: Magyar könyvszemle 110 (1994) 78-82, hier 79.

1664 an, während auf der inneren Titelseite 1663 steht. Daraus folgt, daß das Titelbild als letztes angefertigt wurde.

Schon früher hatte Nádasdy seine Aufträge mit politischer Bedeutung hochqualifizierten ausländischen Druckern in Wien und Frankfurt erteilt. Jetzt arbeitete er zum ersten Mal mit den Endter. Er hatte 1653 mit seinem Schwager Pál Esterházy (1635-1713) aus Anlaß der Krönung des Kaisers Ferdinand IV. in Regensburg einen Ausflug nach Nürnberg unternommen.³⁴ Dabei war er wohl auf die berühmten Verleger aufmerksam geworden. Da keine schriftlichen Quellen bezüglich ihres Kontaktes erhalten geblieben sind, sei angenommen, daß Nádasdy an Endter gerade wegen dessen Verbindung zum kaiserlichen Hof Gefallen fand.

In den 1660er Jahren stieg im westlichen Europa das Interesse an der ungarischen Geschichte vor allem wegen der Kriege gegen das Osmanische Reich an. Zahlreiche Endter-Drucke aus dieser Zeit deuten an, daß die deutsche Öffentlichkeit die Ereignisse in Ungarn verfolgte und bemüht war, sich über die Gründe der Expansionsbemühungen der Hohen Pforte zu informieren.³⁵ An dieser Stelle sei nur ein Werk, die „Ungarische Chronica“ von Casparus Maurer erwähnt, das in schneller Folge zweimal, 1662 und 1664 herausgegeben wurde, auf dem Titelblatt mit einem Kupferstich des oben erwähnten Peter Troschel.³⁶

Im folgenden soll noch auf das literarische Programm näher eingegangen werden, das anfangs mit den Endter im Zusammenhang stand, von diesen aber nicht verwirklicht wurde. Eines der Zielgebiete der entsprechenden Werke war Ungarn mit Siebenbürgen. Die Idee dazu stammte von einem evangelischen Österreicher, dem im oberösterreichischen Kremsmünster geborenen Johann Permeier (1597-1640), einem der weniger bekannten Schwärmer, religiösen Fanatiker und Propheten jener Zeit. Er war als Agent der Reformierten Stände in Linz und Wien tätig. 1628 mußte er wegen seiner Konfession fliehen und fand in den Niederlanden Asyl. Später, nach einer *göttlichen Vision*, fühlte er sich zum Propheten berufen. Er organisierte von den Niederlanden aus eine geheime Gesellschaft und war als Primarius dieser Societas regalis Jesu Christi viel unterwegs. So tauchte er in Berlin, Frankfurt, Stuttgart und Hamburg auf, war über die heterodoxen Kreise seiner Zeit bestens informiert. Ende 1636 kehrte er nach Wien zurück, von wo aus er Korrespondenzen führte und Gleichgesinnte für sein radikales Reformprogramm zu gewinnen suchte. Als selbsternannter *Weltgeneraldirektor* war er keineswegs erfolgreich. Seine organi-

³⁴ Ildikó Horn: Esterházy Pál: Itinerarium in Germaniam 1653. In: Sic itur ad Astra 1989, Nr. 2-3/4-5, 21-48, hier 23; Nóra G. Etényi: A nürnbergi nyilvánosság és a Nádasdy „Mausoleum“. In: Tanulmányok Szakály Ferenc emlékére. Hgg. Pál Fodor [u. a.]. Budapest 2000, 121-137, hier 121.

³⁵ Etényi: A nürnbergi nyilvánosság; Dies.: Hadszintér és nyilvánosság. A magyarországi török háború hírei a 17. századi német újságokban. Budapest 2003, 191-200.

³⁶ Hungarica I, Nr. 859.

satorische Tätigkeit bei der Herausgabe und Verbreitung spiritualistischer Schriften war aber höchst wirkungsvoll. Die Literatur, die er in Ungarn und Siebenbürgen in Umlauf setzte, war vielfältig und variantenreich. Sie enthielt aktuelle politische Publizistik zum Dreißigjährigen Krieg, auch theoretisch begründete Kirchenkritik an den weltlichen beziehungsweise geistlichen Obrigkeiten. Permeier propagierte das allgemeine Priestertum sowie chiliastische Werke und Prophezeiungen verschiedener Autoren. Es ist ihm zuzuschreiben, daß die Schriften eines Johann Arndt (1555-1621) und sogar eines Jakob Böhme (1575-1624) relativ früh gelesen wurden.³⁷

Permeier suchte die Verbindung mit Druckern, von denen er sich Unterstützung erhoffte – zuerst mit Michael Endter, der sich Anfang 1638 in Wien aufhielt, um die Angelegenheiten seiner dortigen Buchhandlung zu erledigen. Permeier gab ihm zahlreiche Manuskripte und Drucke und bat ihn, zu begutachten, welche davon herausgegeben werden könnten.³⁸ Kurz darauf faßte er in einem Brief zusammen, was er veröffentlichen wollte.³⁹ Nachdem er von Michael Endter eine abschlägige Antwort erhalten hatte,⁴⁰ bat er ihn im August 1638, die Traktate von Matthaeus Merian (1593-1650) in Frankfurt, einem ebenfalls bekannten Verleger und Drucker zu übersenden.⁴¹

Zusammenfassend sei betont, daß die Drucker- und Verlegerfamilie Endter mit ihrer ungarischbezogenen Tätigkeit das Interesse des Nürnberger Buchhandels am östlichen Mitteleuropa bezeugte. Einerseits erschienen bei ihr ungarischsprachige Werke. Das „Orbis Pictus“ von Comenius hatte eine außerordentliche Bedeutung, da es mit dem ungarischsprachigen Vokabular 16 Jahre vor der ersten ungarischen Auflage herauskam.⁴² Anderer-

³⁷ Bálint Keserű: In den Fußstapfen der Rosenkreuzer. Johann Permeiers Tätigkeit und Vorhaben im Karpatenbecken. In: Rosenkreuz als europäisches Phänomen im 17. Jahrhundert. Hg. Bibliotheca Philosophica Hermetica. Amsterdam 2002, 287-306; Noémi Viskolcz: Válság és publicisztika. Egy heterodox csoport olvasmányai a 30 éves háború idején. [Dissertation, Szeged 2001].

³⁸ Johann Permeier an Matthaeus Meria. Wien, 13. Februar 1638. Archiv der Franckeschen Stiftungen, Halle an der Saale. B17a/III2f: »Item die Mensio Christianismi et Ministerii Germaniae [...] welcher ein sehr köstlicher Tractat vnd dem Herrn zu seinem Vorhaben insonderheit wol anstunde, ist mir aus der Marck Brandenburg zugeschickt worden, dauon Ich iüngstlich 1. exemplar dem jungen Endtner Buchdrucker zu Nürnberg, der allhie sein Buchgewelb hat vnd ietzo wider hinauff reiset, neben andern sachen zum ersehen communicirt, ob solches etwan droben nachgedruckt werden könnte.«

³⁹ Johann Permeier an Michael Endter. Wien, 17. Februar 1638. Ebenda, B17a/III2g.

⁴⁰ Johann Permeier an Matthaeus Merian. Wien, 31. Mai 1638. Ebenda, B17a/III4i: »[...] hab Ich Ihne fr. hiemit erinnern wollen, das Ich noch im verschieenen Febru[ar] diß Jahrs Herrn Michel Endtner Buchdruckern in Nürnberg, vnterschiedliche Tractätl vnd Schrifften über 30. Stuck von hier mitgegeben habe, vmb zusehen was dauon in druck oder Nachdruck droben verlegt werden könnte. [...] Mich aber Herr Endtner berichtet, daß es sich zu Nürnberg der Zeit damit nicht so füglich thun laße, ob wol die materi sonsten gut vnd sehr nutzlich were [...]«

⁴¹ Johann Permeier an Michael Endter. Wien, 4. August 1638. Ebenda, B17a/III4r.

⁴² Verlegt in Leutschau (*Lőcse, Levoča*) 1685: RMK I (1879) Nr. 1339.

seits betreute die Familie ungarische Autoren – als Beispiel diene Frölich –, und sie hatte mit dem Hochadligen Ferenc Nádasdy auch einen ungarischen Auftraggeber, der sich ästhetisch anspruchsvolle Drucke wünschte. Natürlich griffen die Verlagswerke der Endter auch die historischen Ereignisse in Ungarn auf. Trotz ihrer geringen Anzahl übten sie einen nachhaltigen Einfluß auf die ungarische Kulturgeschichte aus.

